



WIEDERHOLT SICH DER TURMBAU ZU BABEL?

Zum verworrenen Flüchtlingsthema gibt es zu viele offene Fragen

Die Bilder aus Ungarn, Griechenland und Mazedonien lassen an der humanitären Grundrichtung Europas zweifeln.

Die Bilder aus München zeigen ein von einer großen Mehrheit unseres Volkes getragenes positives Stimmungsbild zugunsten der geschundenen Familien und einer offenen Einstellung zu den künftigen Mitbürgern. Frage 1: Wie werden unsere Leute bei einem ungebrochenen Flüchtlingsstrom in den folgenden Monaten denken, wenn eher die zweifelsfrei kommenden Probleme die Tagesnachrichten dominieren werden? Frage 2: Die herzliche Begrüßung einschließlich Beifall wird per Handy auch in den Herkunftsländern ankommen, welche Emotionen löst das bei den (noch) zuhause gebliebenen aus? Dann gleich zu Frage 3: Unbekümmerte Gemüter glauben noch immer, dass der Zustrom verebben wird. Zeitgleich sitzen ca. 3,5 Mio. Bürgerkriegs-Flüchtlinge aus Syrien in den Zeltlagern hinter der Grenze im Libanon, in Jordanien und in der Türkei. Der Winter kommt, die hygienischen und medizinischen Zustände sind dort unvorstellbar, warum sollten die Menschen dort bleiben? Der Krieg in Syrien wird weitergehen, eine politische Lösung zwischen den Akteuren Assad, IS, Türkei, gemäßigte Kurden, PKK, Sunniten und Schiiten ist nicht vorstellbar. Glauben einige unserer EU-Partner tatsächlich, dass wir den lange



anhaltenden Zustrom alleine bewältigen könnten oder wollen sie uns gezielt überfordern? Und dann zu Frage 4: Warum betreiben wir immer noch das Abschieben von Deutschsprechenden und beruflich eingegliederten Fachkräften, die dringend gebraucht werden? Frage 5: Warum heißt Facebook „Soziales Netzwerk“, wenn tagelang Hetzparolen wie „Asylantendreck in die Fresse treten“ gepostet werden dürfen, während sich die Lektoren aber um jeden nackten Busen kümmern?

Bella Figura hat der Bürgermeister vom sächsischen Heidenau, Jürgen Opitz (CDU) gemacht. Ruhig und sachlich hat er verdeutlicht, dass der Mob nicht repräsentativ für seine Bürger steht.

Übrigens, er hat im Interview gesagt, dass sich braune Demonstranten und der Wanderzirkus linksextremer Chaoten zusammengetan hätten, um in Heidenau gewaltsam gegen die Polizei vorzugehen. Diese Bemerkung wurde von den Medien nicht aufgegriffen, warum?

Eine schlechte Figur macht das zerstrittene Europa, das an den Turmbau zu Babel erinnert und sich in einer babylonischen Sprachverwirrung heillos verheddert hat. Eine absolut gute Figur in der Weltöffentlichkeit macht das Deutschland der Hilfsbereitschaft mit seiner Kanzlerin an der Spitze. Wäre vielleicht einen Nobelpreis wert?

➔ Ihre Meinung?

Früher einfach, heute kompliziert

In der Wirtschaftswunderzeit kamen erst aus Italien, dann aus Spanien und Jugoslawien die „Gastarbeiter“ zu uns. Sie bekamen nach einer Bewerbung Arbeitsverträge von Firmen und füllten die damals offenen Stellen aus. Erst nach langer Zeit war ein Familiennachzug gestattet. Während dieser Jahre schickten die Gastarbeiter monatlich Geld nach Hause, was den dortigen Wohlstand nährte. Einen ähnlichen Arbeitskräftemangel haben wir heute. Der größte Unterschied ist aber, dass wir das damalige vorerst befristete Arbeitsrecht irgendwann nicht mehr haben. Die Arbeitssuchenden aus den Balkanländern verkaufen Haus und Hof, bezahlen Schleuser und kommen einschließlich Familie zu uns. Sie stellen einen langwierigen Asylantrag und können dann noch gegen einen ablehnenden Bescheid vor Gericht klagen. Kostet alles Geld, hält die Bürokratie zu Lasten anderer auf und nützt niemandem, außer den Schleppern. Mit dem früheren Gastarbeiterstatus war das alles nicht nötig. Aber warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?



Günter Morsbach



DIE GUTE NACHRICHT

Gründerszene: Zwei Ladies packen an

Vor kurzem haben wir unter der Überschrift „Deutschland gehen die Unternehmer aus“ über den Mangel an Gründermut geschrieben. Jetzt haben die Unternehmerinnen Marie-Christine Ostermann und Verena Pausder die Initiative „Startup Teens“ gegründet. In kostenlosen Seminaren und auch Online können 14 bis 19-Jährige Know-how für die Selbstständigkeit tanken. Inzwischen unterstützen mehr als 70 Unternehmer die Initiative mit einem über sechsstelligen Betrag. „Wir müssen früh damit anfangen, junge Menschen für Unternehmertum zu begeistern“, so Verena Pausder. Und Marie-Christine Ostermann: „Wenn wir unser Land ein Stück weit ändern wollen, müssen wir möglichst viele junge Menschen am besten noch vor der Wahl einer beruflichen Ausbildung erreichen“. Vielleicht gehen dank solch mutiger Initiativen Deutschland doch nicht die Unternehmer aus. Mehr unter www.gruenderszene.de

Impressum: reitender-bote.de/impressum



HALL OF FAME

Hier geht's zu unseren Preisträgern



Täglich Updates!

facebook.com/reitenderbote



Alle Ausgaben als PDF in unserem Archiv:

Hier klicken